

# Nützliche Fest- Geschenke

**Große Auswahl**  
in  
**Etageren**  
**Arbeitständer**  
**Arbeitstische**  
**Phantasietische**  
**Blumenkrippen**  
**Bürstenständer**  
**Fußwärmter**  
**Eckstühle**  
**Bilder - Spiegel**  
**Flurständer**  
**Kinderstühle**  
**Krankentische**  
**Schlitten**  
**Wolldecken**  
**Steppdecken**  
**Teppiche**  
**Deckbetten**  
**Rissen**  
**u. s. w. u. s. w.**

---

**F. BOPP**

This decorative border consists of a repeating pattern of stylized, symmetrical motifs. It features large, ornate letters, small floral sprigs, and decorative stars. The design is rendered in a dark, textured style against a white background.

# Zugessblatt für die westliche Schweiz

(Vorntals „Greifberger Zeitung“)

Redaktion: Beroßestraße 38, Telefon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusbruderei, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICAS, Schreiber, Annoncenverarbeitung g. G., Telefon 1.35.

**Einstellung des Generals auf der ganzen russischen Front.** — **Deutschland zu Verhandlungen bereit.** — **Graf Gertling vor dem Reichstag.**

# S'iftigt fe Narrdept-e es Schwizerbästli z'li

(km.) Der freundliche Leser glaube ja nicht, es werde im Folgenden eines Bauern Stages angestimmt werden. Keine Spur davon. Den Lügen darf man nicht und eine Lüge wäre es, wollte ein Bauer heutzutage sein Los als ein vor allen andern besonders belägenes hinschellen, wo er doch fast allgemein so der durch die Lebensmittel und Getreitestoff ja am wenigsten gefürchtete Mensch gepriesen wird. Wohl kann man bei allen übertreiben und besonders bei solchen Höchstpreisungen und -Zeilighärtungen. Zwar über dieser Soile, - der Tag für Tag des Bauern Freuden steht, mitten im Getriebe steht und der Bauern Sorgen fehlt, möchte mir ein paar Wahrheiten über Bauer und Bauerstand aussprechen.

Der Bauernstand ist in den letzten Jahren viel gestiegen in Ehre und Achtung. Das ist nicht zu leugnen. Leute, die früher dem Bauerntitel gern das nicht gerade schmeichelnde „Damm“ vorzustellen, ebenso Leute, die vom ehrlichen Bauermann auswichen und platz machen aus „dicker Macht“ vor und fürs Vieh sind direkt unerhöhtlich, von den fast unerschwinglichen Preisen nicht zu reden, die man zahlen muß, wenn irgendwo noch etwas zu ergattern ist. Und dann kommen die obligativen Verordnungen aus den Beamtenstuben daher wie geschneit: Heu liefern, Stroh liefern, Getreide liefern, Kartoffeln liefern, mehr anpflanzen, mehr säen, das Land soll nicht abtrocken, damit unsere lieben Schweiz durch Selbstversorgung immer unabhängiger von draußen werde und das Volk vor Hungersnot bewahrt werde. O das ist alles ganz recht und schön und vor allem schnell gemacht. Nur auch die Fästen- und Abstinenzgebote, die man vom Vieh, besonders dem Jungvieh vorschreibt, mögen ihre Begründung haben, ob zum Vor- oder Nachteil für die Wollwirtschaft des kommenden Jahres, lassen wir dahin gestellt. Ferner die Verordnungen betreff das Mehraufpflanzen sind ja auch recht, die Behörden nichts tun. Dann, aber auch ganz gewiß, wenn es auch nicht überall gleich „rentiert“. (Wenn ich sage „rentiert“, so meine ich nicht die Gebraendite, sondern die Rendite des Nährgehaltes, der bekanntlich des Generals Basness ist, des Kommandanten der Beiztau, der sich eingetragen mit dem

morden in Europa, das, finde ich, ist nicht wahr. Anstatt den Landwirt nur mit drändernden Verordnungen zu bestrafen, sollten die Behörden endlich einmal Verordnungen erlassen, die dem Bauer die nötigen Arbeitskräfte wahren. Warum kann man sich nicht entschließen den ungeheuren Haushalt unserer Wälder zu endlich abzusäen, durch ein schon längst verlangtes Verbot der Holzausfuhr nach dem Auslande? Unsere Städter Brauchten dann nicht so zu frieren und der Landwirt würde die nötigen Arbeitskräfte, um zu pflügen und zu säen. Und die Waffenfabriken? Will man ihnen Nach- und Sonntagsarbeit weiter gestatten, bis böse Dinge geschehn, als würdig sie ja? Man möge es doch ernst nehmen, was so ernster Natur ist, wie diese schreien den Bürger Garnison eine erdrückende Mehrheit auf beiden Seiten der Revolutionären befindet. Das will die tätische Revolutionäre hat die Soldaten nicht von der Landwirtschaft mehr Ertrag erwarten. Der Leser wird begreifen, wenn ich zum Schluß das Sprüchlein wiederhole: »Sich je Marredies Schwierigkeiten mit dem

Deutschen über einen Pflanzenschutz zu handeln. Er wird durch einen Maximalzuschlag ist der Bauer hauptsächlich auf die landwirtschaftlichen Maschinen angewiesen. Diese

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, kann er aber brahrhaftig nicht selber ziehen, sondern bedarf der Pferde. Doch siehe da, es kommen Verordnungen, nichts weniger als willkommene, Pferde abzugeben aus Militär. Du lieber Gott, deucht manch ein Bauer, was soll ich da machen? Nichts ist da zu machen, als zu folgen. Ich habe eigentlich auch nichts

reicher Belegschaften. Es ist abhängt wahr, der Bauer ist in mancher Beziehung besser dran als selbst das Herrenvolk und die Leichen. Wenn er doch sein tägliches Brot eben ohne Preis die Stärke, die vom Mutterlande in vorsorglicher Weise abgegeben wird, in der Hand zu haben; kann er sich ein Stübchen wärmen ohne ein Dutzend Tal auf die Kohlenzentrale zu spazieren und Reischaft zu halten nach Brenn- und Heizmaterial und doch nichts bekommen. Für seine Landarznei braucht er auch nicht lange nach Liebhabern zu suchen. Und zu allem dem ist der Bauer an die Einigkeit gewöhnt, so daß er die Opfer, welche die als zu zahlen. Ich habe eigentlich auch nichts dagegen zu sagen, denn ich zweifle nicht, daß man im Militär auch Pferde notwendig habe. Ob notwendiger als bei der Landwirtschaft, wo sie einen größeren Dienst leisten fürs Vaterland, das freilich kann ich nicht sagen. Hingegen möchte ich doch betonen, man möchte doch möglichst wenig die der Landwirtschaft nötigen Arbeitskräfte entziehen, sonst soll man ihr auch nicht immer mehr Arbeit auferlegen. Es scheint nicht alle verantwortlichen Herren das für diese Frage nötige Verständnis zu haben, wie lange nach Liebhabern zu suchen. Und zu uns ein jüngst im Oberland vorgekommenes Ereignis beweist. Es war zur Zeit der Kriegsführung den Kommandanten der deutschen Truppen des Abschnittes, in dem diese Bevölkerung lebt,

Die Finanzdelegation der obigen öffentlichen Räte wird kommen den Montag die Vorlage des Schweizer Postdepartementes betrifft die Erhöhung der Posttarifen in Beratung ziehen. **Post** mit Rücksicht auf den andauernden Rückgang des Kohlenverbrauchs der Bundesbahnen muß die Möglichkeit einer weiteren Reduktion des Fahrplanes in Aussicht genommen werden.

Der „R. 3.“ wird gemeldet, daß die Rohseine, Sanitätsmajor Zagoitsch und den Freiwilligen Genera die Weltung erhielt; sie möglicherweise ein jüngst im Oberland vorgekommenes Ereignis beweist. Es war zur Zeit der Kriegsführung den Kommandanten der deutschen Truppen des Abschnittes, in dem diese Bevölkerung lebt,

leidige Zeit an jedermann stellt, leichter erträgt als die „Gefüldischen“ von heutags. Allein troß all des Glücks, das der Bauer nun vor vielen Neidern vorzu hat, bleib ich doch beim Sprüchlein: „Sich se Marredige es Schwizerbülli g'si“. Denn das Bauerngeschäft besteht nicht aus bloßer „Gloria“, sondern ist aus mancherlei Sorge und Verdruss zusammengesetzt, besonders in der heutigen Zeit.

Sch meine 1. die Landwirtschaftsleidet Sorgen. Töricht wäre, der Bauer nicht aufmerksam zu sein, wenn er weiß, daß er

den sollen. An einem schönen Morgen, um 11 Uhr, sollen alle dienstfähigen Pferde an einem bestimmten Orte zur Schau gestellt werden. Siehe da den militärischen Gehorsam unsererer Bauern und bewußtere deren Geduld, die mit ihnen unter beständigem Neigen schlotternden Pferden vergebenswartet wird waren bis gegen Mittag endlich die Herren Besitzatoren erscheinen! So mag stolz sein auf solche Nachfolger in der Geduld!

Eine zweite Sorge ist für den Landwirt die Dienstkostenfrage. Ich will nicht be-

geführt worden. Am Oktober betrug die Stohleineinfuhr 163,000 Tonnen.

---

**Stäglt uf. Stäglt ab.**

Im 9. Neutralitätsbericht des Bundesrates lesen wir, daß „die Nebenschüsse an Kartoffeln vergebenswartet wird waren bis gegen Mittag endlich die Herren Besitzatoren erscheinen! So mag stolz sein auf solche Nachfolger in der Geduld!

Eine zweite Sorge ist für den Landwirt die Dienstkostenfrage. Ich will nicht be-

klubte, der Bauer könnte nur immer verkaufen, immer nur Geld machen. Ich frage, woher nimmt er denn seine Produkte? Sind sie nicht der Lohn seiner händer schwerer Arbeit, bei der viel Schweiß geflossen? Und nebst sichter Sorgfalt, Mühe und Arbeit ist er nicht vor allem angewiesen auf den Zehn von oben? Von dem kleinen Weckselbetrieben die Ungeschiedenheit vieler Dienstboten wegen Kost, Lohn und Arbeit. Unzufriedene gibt es ja immer, und vor allem bei jenen, an denen die Hungertage in der Jugendzeit nicht spurlos vorbeigegangen sind. Die Schwierigkeit ist überhaupt Dienstboten zu befürworten, möchte ich hervorheben. Was soll nun mit den vier oder fünf teuren Kartoffelrostanlagen machen? Einmal ist das Wissertreiben oder an Brotgetreide Umgang gewohnt werden. Das ist ein Verbrechen.

„Sind wir eben?“ Es ist kein zweiter Zeitalter und Gedanken abhängt? Eine ungünstige Witterung — bei der der Fabrikarbeiter Studentenjahr ganz gleichgültig bleibt — kann des Landmanns ganze frohe Hoffnung zerstören und ihn nicht nur mit dem ganzen Fahrtesverdienst, sondern mit dem gesamten Besitztum bringen, wenn irgend ein schwerer mislicher Standort noch grad mit der verfehlten Ernte zusammenfällt. Sind das nicht schwere Sorgen? Aber hat nicht einmal ein Bauer beim Anblick einer ungeren Wiese gesagt: „Da müßt der Hase mit den Rücken dran?“

„Sind wir eben?“ Es ist kein zweiter Zeitalter und Gedanken abhängt? Eine ungünstige Witterung — bei der der Fabrikarbeiter monatelang in den Grenzdienst ruft. Eine andere Schuld am Dienstbotenmangel ist das Fortziehen auf jener Stelle in die Fabriken, Minationsfabriken vor allem und zum „Holzen“. Dort gibt es auch Lohn als beim Bauer, fast das Doppelte und noch mehr. Denk der Staat zahlt aber sonst ein reicher Geschäftsmann. Sind das nicht schwere Sorgen? Aber hat nicht einmal ein Bauer beim Anblick einer ungeren Wiese gesagt: „Da müßt der Hase mit den Rücken dran?“

„Sind wir eben?“ Es ist kein zweiter Zeitalter und Gedanken abhängt? Eine ungünstige Witterung — bei der der Fabrikarbeiter monatelang in den Grenzdienst ruft. Eine andere Schuld am Dienstbotenmangel ist das Fortziehen auf jener Stelle in die Fabriken, Minationsfabriken vor allem und zum „Holzen“. Dort gibt es auch Lohn als beim Bauer, fast das Doppelte und noch mehr. Denk der Staat zahlt aber sonst ein reicher Geschäftsmann. Sind das nicht schwere Sorgen? Aber hat nicht einmal ein Bauer beim Anblick einer ungeren Wiese gesagt: „Da müßt der Hase mit den Rücken dran?“

„Sind wir eben?“ Es ist kein zweiter Zeitalter und Gedanken abhängt? Eine ungünstige Witterung — bei der der Fabrikarbeiter monatelang in den Grenzdienst ruft. Eine andere Schuld am Dienstbotenmangel ist das Fortziehen auf jener Stelle in die Fabriken, Minationsfabriken vor allem und zum „Holzen“. Dort gibt es auch Lohn als beim Bauer, fast das Doppelte und noch mehr. Denk der Staat zahlt aber sonst ein reicher Geschäftsmann. Sind das nicht schwere Sorgen? Aber hat nicht einmal ein Bauer beim Anblick einer ungeren Wiese gesagt: „Da müßt der Hase mit den Rücken dran?“

7. März 1915 telegraphiert Tschernow dem Botschafter in London u. a. Den von den Alliierten unternommenen Durchbruch durch die Dardanellen zu erleichtern, die Kaiserliche Regierung sei bereit dazu, mitzuwirken, daß die Staaten, deren Wirkung Großbritannien und Frankreich nützlich erscheinen kann, auf vernünftiger Basis für diese Aufgabe engagiert werden.

In einem Telegramm vom 13. April 1917 an den russischen Botschafter in Paris, London, Tokio und Washington und den Gesandten in Stockholm spricht Tschernow über die Entwicklung der Kornilowaffäre. Er konstatiert u. a., daß die Kornilowaffäre wesentlich durch gegenseitige Mißverständnisse hervorgerufen wurde, veranlaßt durch das Auftreten verschiedener apostrophischer Zwischenhändler zwischen dem Hauptquartier und der Regierung. Nebst die Erneuerung Tschernows zum höchsten Oberbefehlshaber wird gesagt, daß diese zur Verhüllung der demokratischen Elemente und Soldaten notwendig war. Der tatsächliche Leiter der Kriegsoperationen werde der zum Stabschef ernannte General Alexeiev sein.

Ein Telegramm des Ministers des Außenamtes vom 8. Oktober an den gleichen Botschafter berichtet über die Zustimmung beim Auslandskonvent des Völkerparlaments, in der Tschernow eine wichtige Errungenschaft sieht. Er konstatiert einerseits die große Nachgiebigkeit der moderat sozialistischen Leiter, aber auf der anderen Seite, daß die Extremisten einen großen Erfolg bei den Massen und den Mäzen haben, deren Bedeutung jedoch, wie er glaubt, stark vermindert werden. In einem Telegramm an den gleichen Botschafter nach Moskau sagt Tschernow, daß dieser ein starker Einfluß machte und ernüchternd wirkte. Er äußerte sein Befremden über die unfreundliche Kritik der Alliierten, da doch Russland alles tut, um den Krieg fortzuführen, und das auch durch die Zulässigkeit bewiesen habe.

#### Hilfe der Alliierten.

Am 30. September 1917 telegraphiert Tschernow an die Vertreter Russlands in Paris und Rom und London: Aus den Unterredungen mit den hiesigen Botschaftern der Alliierten, in Sonderheit mit dem österreichischen von ihnen, dem amerikanischen Botschafter ziehe ich den Schluß, daß unsere Verbündeten aus einer der letzten Konferenzen in Paris oder London ein Übereinkommen getroffen zu haben scheinen, bei der dieVerteilung derjenigen Gebiete unter sich, die uns künftig materielle Unterstützung zur Fortsetzung des Krieges gewähren müßten. Die Amerikaner scheinen es übernommen zu haben, unsere Eisenbahnverbindungen in Ordnung zu bringen. Diese Frage ist für uns von außerordentlichem Interesse, weil nämlich die technischen und materiellen Fragen bei uns in Begriff sind, einen hinsichtlich der Möglichkeit, den Krieg tatsächlich zu führen, schließlich drohenden Charakter anzunehmen. Auf Grund hiervon wäre ich geneigt, den Alliierten entgegenzutreten und die Initiative zu dem Vorschlag zu ergreifen, daß sie aktiver als bisher an der Organisation unserer Industrie und unserer Kommunikationen teilnehmen möchten, wenn Bereitwilligkeit ihrerseits wirklich vorliegt. Ich bitte Sie deshalb, vorsichtig in dieser Richtung das Terrain zu sondieren und mir Ihre Eindrücke mitzuteilen.

#### Die Frage betr. Konstantinopel.

Man meldet unter dem 26. November: Unter den diplomatischen Dokumenten befindet sich auch ein geheimes Telegramm (Nr. 1255), das von dem Minister des Außenamtes am 7. März 1915 an den russischen Botschafter in London gerichtet ist. Es bezieht sich auf eine Note der britischen Botschaft in Petersburg und lautet folgendermaßen:

#### Die soziale und kulturelle Bedeutung der kirchlichen Gesetzgebung auf die Menschheit.

Vergangenen Montag hielt H. H. Professor Dr. Schmitz, O. P., vor zahlreich erschienenem Publikum aus allen Ständen im großen Saal des Staatsgebäudes einen überaus lehrreichen Vortrag, in welchem er an Hand der Geschichte nachwies, wie die Kirche stets die Retterin und Verleidigerin des Rechtes gewesen. Seit Bestehen der Menschheit, führte der Redner aus, haben zwei Ideen das menschliche Herz bewegt: der Gottesgedanke und der Rechtsgedanke. Letzterer ist aus älteren hervorgegangen und daher finden wir bei alten Völkern, wie Ägyptern, Griechen usw. Religion und Recht gemeinsam, so daß die Staatsgesetze zugleich auch religiöse Gesetze waren und als heilig galten. Dann schilderte der Redner den Zersfall des religiösen und rechtlichen Empfindens, der schließlich im Staatsabsolutismus endete, der den Grundsatz vertrat: Wer die Macht hat, hat auch das Recht.

Angesichts dieses Rechtszerralls mußte die Menschheit wieder auf den richtigen Weg geführt werden und dies geschah durch das Christentum. Es mußte zunächst auftreten gegen den jüdischen Geist, der die Heiden

Wollen Sie, bitte, Sir Edward Grey den Dank der Kaiserlichen Regierung für die vollständige und eindringliche Zustimmung Großbritanniens zu der Lösing der Frage betreffend Konstantinopel und die Maßnahmen entsprechend den Wünschen Russlands übermitteln.

#### Mehr Unterstützung des Peterspennigs!

Der Papst hat bestimmt für die Flüchtlinge der Diözese Vicenza dem Bischof von Vicenza 5000 Lire geschenkt. In dem Begleitschreiben, das der Kardinalstaatssekretär im Auftrage des Papstes verfaßte, wird der lebhaften Lage Ausdruck verliehen, daß es dem Papste leider ausgesehen ist der eigenen Knappheit an Mitteln des hl. Stuhles, wie der Fülle vielfacher heutiger Bedürfnisse nicht möglich sei, der Notlage der armen Unglückslichen entsprechend zu helfen."

Dieses Wort und das Hilfswerk des Heiligen Vaters für die unglückslichen vom Kriege betroffenen Einwohner, gehören sie nun dieser oder jener Nation an, mit in der ganzen katholischen Welt ein lebendiges Echo werden, das sich in vermehrter Unterstützung des hl. Stuhles durch den Peterspennig zeigen sollte. Kp.

#### Hollands Leid und Neutralität.

Zu der holländischen Kammer erklärte der Premierminister: Wir sind von der übrigen Welt abgeschnitten und wir führen unter dem schweren Gewicht, welches uns aufgelegten ist, zusammen. Unsere Rechte werden angegriffen. Die Regierung hat immer entschlossen das Recht gewahrt, das sie glaubte, daß es das ihre sei. Weder kann sie nicht immer, auf welcher Seite dieses Recht sei. Aber das hat weder ihre Politik befleckt, noch ihre Stellung geschwächt. Grundsätzlich hat niemals ein Kriegsführer ihren Standpunkt angeschaut. Der Minister sagte darauf: Wenn man uns angreift, werden wir uns verteidigen, ohne uns zu beunruhigen mit dem Gedanken, daß unsere Kräfte nicht im Verhältnis zu denen des Angreifers stehen. Wir treten nur in den Krieg ein im Falle einer legitimen Verteidigung. Wir wollen nicht, daß das Unklid und die unabreiblichen Leidenschaften des Krieges über unser Land kommen. Noch mehr halten wir das Ideal der Zukunft hoch, daß eine Gemeinschaft von Völkern schafft, die den Krieg verabscheuen.

#### Die furchtbare Kriegsmaschine.

Über den großen englischen Panzerangriff in der neuen Schlacht bei Cambrai meldet der Kriegsberichterstatter der "König. Presse": Was dem Gegner bisher mit allen Trommelschlägen nicht gelang, sollte diesmal mit Hilfe der Tanks erreicht werden. In sehr großer Zahl, ungefähr 400 Stück, schoben sich diese Ungetüme vor der feindlichen Infanterie her, während alle Hindernisse zu Boden, durchbrachen die deutschen Linien und schnitten auf diese Art die vorderste Kampflinie von allen Verbindungen ab, so daß sie zwischen die beiden Feuer der Tanks und der folgenden Infanterie geriet. Das Nahen der Tanks war durch die explodierenden Geschosse und durch lärmenden Nebel schwer zu erkennen, so daß dem Gegner die Überraschung gelang. Die beherzten Reiter schossen mit ihren schweren Gewehren in den hinteren Linien des Stahlwaffen und einen Stundenlangen Kampf mit den Ungezügeln durchführten. In Fontaines vor Cambrai fand ein vierstündiger verzweifelter Häuptkampf zwischen der Infanterie und acht Tanks statt, in welchem die Infanterie schließlich Sieger blieb. Die Beweisführung dieser furchtbaren, bisher in den Kampf gebrach-

ten Kriegsmaschinen habe ganz neue Kampfszenen und Szenen geschaffen, die Infanterie sei vor ganz neuen Aufgaben gestellt worden.

#### Ausland

Die Berner Finanzkonferenz. Im englischen Unterhaus beantragte Lord Robert Cecil eine Frage bezüglich der Erklärung von Petersburg. Hinsichtlich einer internationalen Finanzkonferenz in der Schweiz im Monat September. Er führt aus, daß, wenn eine solche Konferenz überhaupt stattgefunden habe, seines Wissens sein britischer Unterantrag darauf verhindert habe und daß seinem Wissen ausgestellt worden sind, um es ihm zu ermöglichen. Zwischen der französischen und der englischen Regierung wurde in dieser Hinsicht keine Mitteilung ausgetauscht.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm einen Antrag an, wonach den Mitgliedern der Staatschuldenkontrollkommission wegen ihrer Beteiligung bei den seit 1912 durchgeführten Finanzoperationen die Billigung ausgesprochen wird.

Malvy vor Ausnahmegericht. Die französische Kammer diskutierte die Beschlüsse der Kommission, die mit der Prüfung der Frage betraut waren, ob Malvy in Auslagezustand verlebt werden soll.

Die Kammer weist mit 498 gegen 27 Stimmen eine Motion Tschimbets zurück, die eine Zurückverweisung des Berichtes an die Kommission verlangt, damit das Dossier durch eine Voruntersuchung vervollständigt werde. Die Kammer nimmt mit 512 gegen 2 Stimmen die Beschlüsse der Kommission an, die, indem sie an die von Schenoneau und Léon Danet gegen Malvy erhobenen Anschuldigungen erinnern, verlangen, daß im höheren Interesse des öffentlichen Friedens über diese Anschuldigungen Licht verbreitet werde und die Verzehrung Malvys in den Auslagezustand mit seine Stellung vor dem Senat anordnen.

Durch die Tätigkeit der Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 3 Dampfer und 1 Segler vernichtet.

Frankreich holt deutsche Schiffe. Brasilien hat mit Frankreich ein Abkommen getroffen betr. Verwendung von 30 deutschen Schiffen mit einem Raumgehalt von 250.000 Tonnen für die Dauer von einem Jahr unter brasilianischer Flagge zur Lebensmittelversorgung der verbündeten Länder.

#### Verschiedene Meldungen.

Wien, 29. Nov. (W. A. B.) Gestern nachmittag stellte das Kaiserpaar an der Hofburg der anlässlich der Vermählung des Erzherzogs Max in Wien eingetroffenen König von Sachsen und den ebenfalls erschienenen sächsischen Prinzen und Prinzessinen einen Besuch ab und nahm später die Besuche der aus dem gleichen Anlaß eingetroffenen Herzoge Philipp Albrecht und Albrecht Eugen von Württemberg entgegen.

#### Schweiz

Befreiung für Notunterstützung. (Bundesrat vom 27. November.) Für die Dauer des Aktivdienstes werden nachstehende Befreiungen über die Befreiung der Notunterstützung begehrten erlassen: 1. Die Notunterstützungsgebot müssen in der Regel innerhalb 14 Tagen nach dem Diensteintritt der Wehrmänner eingehalten werden. 2. Später eingehende Gesuche können ausnahmsweise nur berücksichtigt werden, wenn deren Beprüfung genügend begründet wird. Denzelfen ist im ferneren jeweils ein Bericht des Gemeinderates beizufügen, woraus ersichtlich ist, aus welchen Mit-

teln die Angehörigen des Wehrmannes ihren Unterhalt während der Dienstzeit bestritten haben. 3. Auf Besuch, die später als 14 Tage nach der Dienstentlassung eingegangen werden, wird nicht eingetreten.

Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs. In der Nachmittagsitzung vom 28. November der nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs wurden vorerst die Statuten durchberaten und genehmigt. Hierauf wurde im vierten Wahlgang Zürich mit 36 Stimmen als Sitz der Vereinigung bestimmt. Basel erhielt 320 Stimmen. Regierungsrat Dr. Keller, Zürich, verdaubte in mens. Kanton und Stadt Zürich die Wahl und gab der Versicherung Ausdruck, daß Zürich strebt sein werde, im Interesse des Geisteveralandes die ihm übertragenen Aufgaben zu Zufriedenheit aller durchzuführen. Hieraus folgte die Wahl des Vertebrates. Die bezüglichen gebrochenen Vorschläge fanden einstimmige Zustimmung. Als Präsident des Verkehrsrates wurde vorerst Regierungsrat Dr. Keller, Zürich, vorgeschlagen, der aber auf eine Wahl verzichtete und seinerseits Nationalrat Seiler in Vorschlag brachte, im Hinblick darauf, daß der Geistverein durch seine Motion im Nationalrat seiner Zeit den ersten Schritt zu Schaffung der nationalen Raststätten unternommen habe. Der Vorschlagene wird einstimmig gewählt.

Zum Schluß beglückwünscht Bundesrat Gisler die nationale Vereinigung zu dieser Wahl und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Vereinigung schwere Erfolge zeitigen werde. Gisler verzichtete und seinerseits Nationalrat Seiler in Vorschlag brachte, im Hinblick darauf, daß der Geistverein durch seine Motion im Nationalrat seiner Zeit den ersten Schritt zu Schaffung der nationalen Raststätten unternommen habe. Der Vorschlagene wird einstimmig gewählt.

Gisler in Vorschlag brachte, im Hinblick darauf, daß der Geistverein durch seine Motion im Nationalrat seiner Zeit den ersten Schritt zu Schaffung der nationalen Raststätten unternommen habe. Der Vorschlagene wird einstimmig gewählt.

Frankösische Gesellschaft. Paris, 29. Nov. Über die Befreiung der nationalen Raststätten durch ihre Freunde eine eine habend und überreichte ihre Ernennungen. Es erhielten

viele ausgeführtes Diplom wenigstens fünf Jahre bewilligt. — Möglicherweise ist ihnen dringend anzuraten, den Vorrat auf des Empfängers vollständig einzugeben.

Der Nachfolger Secretans. Der Verwaltungsrat der "Gazette de Lausanne" hat anstelle des verstorbene Oberst Secretan Herr Charles Burnier, Stadt und Schulvorstand in Lausanne in die Direktion des Blattes zu rufen. Burnier hat mehrere Jahre lang an der Universität Lausanne Literaturgeschichte und hat bereits mehrere beachtenswerte Schriften veröffentlicht.

Milchrationierung. Zu der Stadt Zürich wird ab 1. Dezember für Private und Gewerbetreibende die Konsummilk rationiert. Die Ration beträgt bis auf weiteres für Kinder bis zu 4 Jahren, für Frauen, für Schwangere und stillende Frauen und für Personen über 65 Jahren 1 Liter, für Kinder von 4 bis 10 Jahren ½ Liter, für Kinder über 10 Jahren und Erwachsene 1 Liter. Den Konsumanten wird verboten, die Milch von mehreren Lieferanten zu beziehen.

Die Zündbombenfunde. Um Zusammenhang mit dem von einigen zürcherischen Zeitungen gemeldeten Bombenfund im Zuge Jules Schaffhausen kann noch folgendes mitgeteilt werden: Es wurden am 31. März und 1. April sowie am 22. und 23. November bei der Fallrevision des von Erzingen nach Gottmadingen abgehenden Zuges der großherzoglich-luxemburgischen Eisenbahnen unter dem Sitzpult eines Wagons 2. Klasse auf der Schweizer Strecke Thayngen je eine Blindbombe gefunden. Bei einem früheren Gutachten besitzen diese Zündbomben eine eigentliche Sprengfunktion nicht. Zudem kann aber unter Umständen eine Brandursache.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Die letzten Wochen haben sich auch diesmal eingestellt und auch versucht, mag gezeigt werden, bei grünen Wetter ein Herz für uns zu bringen.

Letzten Sonntag, den 25. November, veranstaltete der Saal der Staatsbank eine Feier. Der Lautenverein Freiburg veranstaltete jener, die 5 Jahre und mehr in derselben Familie neue Dienstjahr feierten. Der Feier waren auch Herr Galliard, der H. H. Propst, Herr Essena und Stadtpräsidenten. Der großzügige Beitrag der Pariser Kirche wurde, im Interesse des Geistveralandes die ihm übertragenen Aufgaben zu Zufriedenheit aller durchzuführen. Hieraus folgte die Wahl des Vertebrates. Die Marientandler der Pariser Kirche sangen schönes Lied: „Je vous salut“ aus ergriß der H. H. Propst Chorherren Schönenberger da er Weise schätzte er die Leistung des Vereins im Laufe der Zeit, den er erstaute was gehörte durch den Beauftragten könnten, wenn man meinte,

brigen des Wehrmannes ihren  
Gehalts, die später als 14 Tage  
Entlassung eingegangen werden  
sind.

zur Förderung des Neisever-  
ein Mittagschaltung vom 28. No-  
vember wurden vorerst ge-  
zerrten und genehmigt. Hieraus  
wurde Wahlgang Zürich mit 365  
Stimmen Sieger der Vereinigung.  
Basel erhielt 320 Stimmen.  
Dr. Helfer, Zürich, verbande na-  
chst Stadt Zürich die Wahl und  
erregte Aufsehen, daß Zürich in  
der im Interesse des Gesamts  
ihm übertragende Ausgabe zu  
aller durchzuführen. Hieraus  
ist des Verfassates. Die die-  
ruckten Vorschläge fanden an-  
wendung. Als Präsident des Ver-  
fassates vorsitzender Regierungsrat Dr.  
Vogelgesang, der aber auf die  
und seinerseits Nationalver-  
fassung brachte, im Hinblick da-  
neuantritt durch seine Notiz in  
der Zeit den ersten Schritt zu  
nationalen Institutionen unter-  
nahm. Der Vorschlagene wird ei-

beglückwünscht. Vorbesitzer Eu-  
ropeanische Vereinigung zu die-  
der Hoffnung Ausdruck, daß die  
jüngste Erfolge zeitigen werde.  
Geflandshaft. Paris, 29. Nov.  
Vogelgesang wurde zum Mitte-  
schweiz ernannt.

adressierte Anweisungen un-  
terrichten. Die Aufgabe politi-  
scher Einschreibungen und  
besonders telegraphischer  
und auf das Unfallhaft anzu-  
machen. Es  
und anzurufen, den Vornamen  
Empfängers vollständig ange-  
ben. Secretans. Der Verwaltungs-  
Gazette de Lausanne" hat an  
den Oberst Secretan Herrn  
Herrn, Stadtrat und Schulvorsteher  
die Direktion des Blattes be-  
reits mehrere Jahre lang auf  
Lafouanne Literaturgeschichte  
mehrere beachtenswerte Schrif-  
ten. In der Stadt Zürich  
zum Beispiel für Private und Ge-  
genstände Konsumtisch rationier-  
tigt bis auf weiteres für Ma-  
chen, für Kästen, für Schuh-  
und Frauen und für Personale  
Liter, für Kinder von 4 bis  
12 Jahren 12 Liter. Den Konsumma-  
ten, die Milch von mehr als  
1000 zu bezahlen.

mbenfunde. Ein Zusammen-  
kommen zürcherischen Be-  
Vorbesitzer im Zuge Zürich  
noch folgendes mitgeteilt:  
am 31. März und 1. April  
23. November bei der Zoll-  
aufzugs nach Gottingen  
ges der großherzoglich-bra-  
nen unter dem Schilder ein-  
sche auf der Schweizer Straße  
eine Bombe gefunden. Gutachten bescheinigt die jüng-  
liche Sprengkraft nicht. Unter Umständen einen Ver-

## Kanton Freiburg

### Belohnte Treue!

Lebten Sonntag, den 25. ds. Ms. sah der  
große Saal der Staatsbank eine eigenartige  
jähne Feier. Der kantonalen Mädchenschutz-  
verein Freiburg veranstaltete die Belohnung  
jener, die 5 Jahre und mehr in ein und der-  
selben Familie treue Dienste geleistet hatten.  
Zur Feier waren auch S. On. Dr. Plazidus  
Götz, der H. H. Probst von St. Gallen,  
Mr. Esseiva und Stadtpfarrer Boretto erschie-  
nen. Der große Vereinsaal war fast bis auf  
den letzten Platz besetzt. Einleitend trugen die  
Mädchen der Paroisse St. Moritz das  
schöne Lied: „Je vous salut Marie“ vor. Hier-  
aus ergab sich der H. H. Präses des Vereins,  
Ehrenherr Schönenberger das Wort. Er bered-  
te die Segensreiche Tätig-  
keit des Vereins im Laufe des Jahres und  
der Bericht, den er erstattete über all das Gute,  
was geschehen durch den Verein, bestätigte seine  
Ausführungen. Zwar hätte noch mehr gesche-  
hen können, wenn man mehr Mittel zur Ver-  
fügung gehabt hätte.

Nach einem Musikaufzug richtete der hoch-  
würdige Bischof Wessoll voll väterlichen Wohl-  
wollens an die Versammelten. Er versicherte  
den Verein seiner wärmsten Sympathien. Sein  
umgänglicher Wunsch sei, daß der Verein immer  
näher bekannt werden möge, daß man ihn über-  
all raschstig unterstützen, damit er umso besser  
seine segensreiche Mission erfüllen könne. Er  
beglückwünschte sodann alle Diejenigen, welche  
durch ihre Treue eine Belohnung verdient  
haben und überreichte ihnen selber die Aus-  
zeichnungen. Es erhielten ein schönes, funkti-  
onell ausgeschriebenes Diplom 21 Personen, die  
wenigstens fünf Jahre bei ein und dem-  
selben Herrschaft in treuem Dienste gestanden;  
8 Personen, die wenigstens zehn Jahre  
bei ein und derselben Herrschaft gewesen, er-  
hielten eine schöne Urkunde; und eine Person  
erhielt nach 25-jähriger Dienstzeit ein präch-  
tiges Kreuz. — Mögen die aufragenden  
Worte des hochw. Herrn Bischofs und des  
H. H. Präses auf fruchtbaren Boden gefallen  
sein.

P. A. Sch.

**Der Coiffeurmeisterverband**  
**des Kantons Freiburg**  
hat, wie man uns mitteilt, sich am 23. Oktobe-  
r zu seiner Generalversammlung ver-  
eint, um sich mit der schwierigen Situation  
des Gewerbes zu befassen. Infolge der  
allgemeinen Versteuerung sah man sich  
benötigt, den Preis der Handarbeit in  
den Coiffursalons des Kantons zu erhöhen.  
Der Verband der Coiffeurmeister hofft auf  
das Beständnis des Publikums. (Siehe den  
neuen Tarif im Inseratenteil.)

### Zwischen Licht.

#### Öffenspende.

(Mitg.) Wir erhalten die freundlichsten  
Dankeschriften von Divisions- und Br-  
igadekommandanten für die Bereitwilligkeit  
unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung, den  
Truppen Ost und West zu spenden. Die  
Zahl ist in gutem Gang. Auch in Bezug auf  
die Abförderung des Packmaterials ist jetzt  
eine Ordnung geschaffen; ein Erlass des  
Generalstabsschefs selbst hat hierfür Mahnung  
erlassen und auch verfügt, daß für die Lage-  
zung gesorgt werde bei größeren Zuwendun-  
gen. Wer ein Herz für unsere Soldaten hat,  
wird sich gern bei diesem Werk beteiligen.

Die letzten Wochen haben die landwirt-  
schaftlichen Arbeiten des Spätherbst noch  
richtig ausführen lassen, wir dürfen wohl  
hoffen, daß da und dort jetzt noch bessere  
Möglichkeit eingetreten ist zu solchen Spenden.  
Neue Spender, Einzelne und Gemeinden ha-  
ben sich auch diesmal eingestellt; aber über-  
haupt worden ist jener wacker Thurgauer  
noch nicht, der letzte Jahr gegen Ostern hin  
zum vierten Mal und dies Jahr schon zum  
sechsten Mal seine Körbe füllte und abstellte,  
auch nicht jene Thurgauergemeinde die gerade  
einen Eisenbahnwagen voll ins Engadin und  
jene Bernergemeinde, die einen solchen ins  
Leissi schickte.

Wir empfehlen unsern guten Eidgenossen  
recht angemessen unsere Spende, die natür-  
lich von unsrigen Soldaten um so freudiger  
anerkannt wird bei den hohen Preisen, die  
aus dem Geschenken könnten erhöht werden,  
die auch Schulden sind, daß den Truppen  
noch weniger als sonst aus den gewöhnlichen  
Mitteln die Gabe kann verabreicht werden.

Der Transport von den Eisenbahnhäusern  
aus ist kostenfrei. Wer an die Vereinigung  
„Zwischen Licht“ Basel eine Gabe anmeldet,  
erhält sofort den Transportchein und alle  
weitere Anweisung, auf Verlangen, soweit  
möglich auch das Packmaterial (Geldbeiträge  
sind auf Postcheckkontrolle V 1715).

Es naht die Weihnachtszeit, wo wir wieder  
um freundliche Gaben bitten müssen, bei-  
den Freunden unserer Grenzwache; aber  
wir wissen, daß wir uns nicht zu schämen  
brauchen, die Mithilfe unserer guten Eidge-  
nossen in Anspruch zu nehmen.

-gl-

## • Neuere Meldungen •

### Westfront.

#### Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 29. Nov. (Wolf.) Amtlich. Großes  
Hauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Albrecht:  
Bayrische Sturmtruppen holten östlich  
von Merdrem einen Offizier, 46 Mann und  
zwei Maschinengewehre aus den belgischen Li-  
cious. Tagüber lag starker Feuer bei Poel-  
kapelle und zwischen Beaufort und Chateau.  
Ostlich von Arras erhöhte Artilleriefeuer.  
Südwestlich von Cambrai ruhte gestern der Kampf.  
Großes Vorstoß und Bourlon, bei  
Fontaine und Grocourt war das Feuer zeit-  
weilig gesteigert. Auch Cambrai wurde von den  
Engländern beschossen. Kleinere Vorfeld-  
gefechte brachten Gefangene und Maschinenge-  
wehre ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Auf  
beiden Maasufern lebte das Feuer am Nach-  
mittag auf. Eigene Erfordungen verließen er-  
folgreich. Bei Dieppe wurde ein französischer  
Vorstoß abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz und mazedonische  
Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Stationäre Angriffe  
gegen unsere Gebirgsstellungen auf dem Weit-  
ufer der Brenta und auf dem Monte Tomba  
scheiterten. Der erste Generalquartier-  
meister: Eudendorff.

Berlin, 29. Nov. (Wolf.) Amtlich. Starke  
Artilleriefeuer bei Poelkapelle. Westlich von  
Bourlon ist ein englischer Angriff mit Ver-  
lusten gescheitert. Von den andern Fronten  
nichts neues.

#### Frankfurter amtliche Meldungen.

Paris, 29. Nov. (Havas.) Amtliche Mit-  
teilung von 3 Uhr nachmittags. Artillerie-  
kämpfe nördlich der Maas und in der Gegend  
von Tapaiguel. In der Champagne nördlich  
des Cornilletberges versuchte der Feind gestern  
Abend mit starken Bataillonen einen Hand-  
streich, den ein rasches und heftiges Bombardement  
vorausegangen war. Wir wiesen den  
Feind zurück und fügten ihm schwere Ver-  
luste bei. Zu den Argomen lehrten wir von  
einem Einfall in die deutschen Linien westlich  
der Maas mit etwa 10 Gefangenen zurück. Zwei  
feindliche Handstreichs scheiterten gänzlich. Im  
Gegenzug anhaltende Artilleriefeuer.

Paris, 30. Nov. (Havas.) Tätigkeit der  
beiden Artillerien auf der ganzen Front, namentlich  
zwischen Somme und Maas, in der Gegend von Massy, wie in der Gegend  
Chamouard-Bezonvau und im Oberelsaß.

### Italienische Front.

#### Österreichische amtliche Meldung.

Wien, 29. Nov. (W. A. B.) An der Brenta  
und auf dem Monte Tomba wurden italienische  
Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts zu  
melden.

#### Italienische amtliche Meldung.

Rom, 29. Nov. (Havas.) Amtlicher Kriegsbericht  
Nr. 919, vom 29. Nov., nachmittags. Längs  
der ganzen Front Störungsfreier bei der  
Artillerie. An der unteren Maas Trommel-  
feuer unserer Batterien auf schwimmende  
Ziele. Am Morgen des 28. November  
wurden feindliche Unternehmungen an der  
Vereinigungsstelle der Susita mit der Vojska  
mit blutigen Verlusten abgewiesen.

gez. Diaz.

#### Die Pariser Konferenz.

Paris 29. Nov. Bei der Eröffnung der  
Konferenz der Alliierten sprach Clémenceau  
folgende Worte: Meine Herren! Im Namen  
der französischen Republik habe ich die Ehre,  
in diesem größten Kriege Ihnen den Will-  
kommenstruß zu entbieten. Es ist das höchste  
Gefühl der Solidarität der Völker, das uns  
in dieser Stunde zusammenführt, um auf dem  
Schlachtfeld das Recht auf Frieden zu erobern.  
Aus diesem Grunde sind wir hier.  
Es ist dies ein prachtvolles Zusammentreffen  
von Hoffnungen, Pflicht und Willen, in  
Nebeneinführung mit all den Opfern, die  
unser Bund von uns verlangt, waren seine  
Festigkeiten und sein Schicksal, was davon  
entnommen werden kann. Der hohe Geist,  
der uns bestellt, muß in Taten umgesetzt werden.  
Unsere Tagesordnung lautet: Arbeiten!  
Die auch Schulden sind, daß den Truppen  
noch weniger als sonst aus den gewöhnlichen  
Mitteln die Gabe kann verabreicht werden.

Der Transport von den Eisenbahnhäusern  
aus ist kostenfrei. Wer an die Vereinigung  
„Zwischen Licht“ Basel eine Gabe anmeldet,  
erhält sofort den Transportchein und alle  
weitere Anweisung, auf Verlangen, soweit  
möglich auch das Packmaterial (Geldbeiträge  
sind auf Postcheckkontrolle V 1715).

Es naht die Weihnachtszeit, wo wir wieder  
um freundliche Gaben bitten müssen, bei-  
den Freunden unserer Grenzwache; aber  
wir wissen, daß wir uns nicht zu schämen  
brauchen, die Mithilfe unserer guten Eidge-  
nossen in Anspruch zu nehmen.

## • Waffenstillstand an der russischen Front

### Westfront.

London, 29. Nov. (Neuter.) Unterm  
28. November wird aus Petersburg gemeldet:  
In einem Tagesbefehl an Armee und Flotte machte Rylenko die Mitteilung,  
die von ihm ernannten Delegierten, nämlich ein Husarenleutnant, ein Armeearzt und ein Freiwilliger, seien mit der offiziellen Antwort der deutschen Oberbefehlshaber zu rechnen. Dieser willige ein, in Verhandlungen über einen Waffenstillstand an allen Fronten einzutreten. Rylenko ordnete die sofortige Einstellung des Feuers an der ganzen russischen Front an. Die beiderseitigen Bevollmächtigten werden am Sonntag zusammenentreten.

London, 29. Nov. (Neuter.) Aus Peters-  
burg wird unter dem B. ds. gemeldet: Die von  
Rylenko ernannten Delegierten betraten die  
deutschen Linien an der Front der russischen  
5. Armee. Rylenko ersuchte den deutschen Ober-  
befehlshaber, den Befehlshaber der Nordarmee  
seine Bevollmächtigten abzuordnen. Die  
auf amtliches deutsches Regierungspapier ge-  
schriebene Antwort dieses Letzteren ist eingegangen.

### Reichskanzler Graf Hertling vor dem Reichstag.

Berlin, 29. Nov. (Wolf.) Im Reichstage  
stellte sich heute der neue Reichskanzler Graf  
von Hertling vor. Er führte sich mit einer längeren  
Programmrede ein, in welcher er auf alle schwierigen Probleme der inneren und  
äußerer Lage eingehend zu sprechen kam. Nach  
einigen persönlichen Bemerkungen und einer  
Darstellung der Kriegslage sprach der Reichs-  
kanzler über die innere Politik im Reich, wo-  
bei er auf die Einbringung der Wahlrechts-  
vorlage in Preußen und auf neue, die sozial-  
politische Geschäftigung Deutschlands aus-  
bauende Maßnahmen der Regierung hinweis-  
te und sich für Handhabung der Zensur in einer  
im Gegenzug zu den Entenemächen liberalen  
Auffassung der Rechte der freien Meinungs-  
äußerung bekannte. Nach einem ergreifenden  
Appell zur Einigkeit auf der inneren Front und dem  
Ausdruck des Dankes und der Bewunderung  
an die Verbündeten führte Hertling über  
die allgemeine politische Lage etwa folgendes aus:

Die russische Regierung hat gestern von Zarloje Solz aus ein vom  
Volkskommissar für das Auswärtige Trotski u.  
vom Vorsitzenden des Rates des Volksomitees  
Penin unterzeichnetes Buntentelegramm an die  
Regierungen der Völker der Kriegsführenden  
Länder gerichtet, in welchem sie Vorschläge zu  
einem nahen Termin zu Verhandlungen über  
einen Waffenstillstand und allgemeinen Frieden  
unterbreitet. Ich stehe nicht an, zu erklären,  
daß in den bisher bekannten Vorschlägen  
die russische Regierung hierzu bevo-  
lksmäßige Vertreter entfand. Ich hoffe und  
wünsche, daß diese Vorbereitungen bald jede Ge-  
stalt annehmen und uns den Frieden bringen  
werden. Mit aufrichtiger Teilnahme verfolgen  
wir die weiteren Entwicklung des schve-  
rischen russischen Volkes. Möchte ihm bald  
die Wiederkehr geordneter Verhältnisse beige-  
ten sein. Wir wünschen nichts mehr, als zu  
den alten nachbarlichen Beziehungen, insbes-  
ondere auf wirtschaftlichem Gebiete zurückzukehren.  
Was die chemischen dem Szepert  
des Balken unterworfenen Länder Polen, Lit-  
auen und Kurland betrifft, so achten wir das  
Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wir er-  
warten, daß sie sich selbst diejenige Gestalt ge-  
ben, welche ihren Verhältnissen und der Rich-  
tung ihrer Kultur entspricht. Nebenbei sind  
diese Dinge hier noch nicht sprachlich. Die  
Nachrichten, welche vor einiger Zeit durch die  
Presse gingen, als ob in einem Punkt eine seite  
Abmachung getroffen sei, sind den Tatsachen  
vorausgesetzt.

Anders ist unserer Lage gegenüber

#### Italien, Frankreich und England.

Seitdem wir und unsere Verbündeten in der  
Antwort auf den Friedensappell des Papstes  
auf dem Boden der päpstlichen Note vom  
1. August 1917 gestellt hatten, war Frankreich  
dem östlichen Gerede, daß es gelte, den den  
Frieden der Völker bedrohenden deutschen Mi-  
litarismus zu vernichten, jeder Boden entzo-  
gen. Umgekehrt stellte es sich heraus, wo in  
Wahrheit der friedmordende Militarismus zu  
suchen ist. In seiner Rede vom 26. Oktober  
1917 hat der italienische Minister Sonnino den  
Gedanken der allgemeinen Waffnung ausdrück-  
lich abgelehnt. Der Grund hierfür ist bezeich-  
nend genug: Man könne die feindlichen Heere  
nicht entbehren, mir Rücksicht auf die inneren  
Gefahren und Clémenceau geht in seinem Vy-  
nius sowohl, von der friedlichen Böllerge-  
meinschaft der Zukunft, wo das Recht an die  
Ziele der Waffengemäß Freiheit soll, ausdrück-  
lich Deutschland und Österreich-Ungarn aus-  
schließen. Lloyd George endlich erklärte klipp  
und klar als Zweck des Krieges die Vernichtung  
des deutschen Handels. Der Krieg müsse fort-  
gesetzt werden, bis dieses Ziel erreicht sei.  
Unser Kriegsziel war vom ersten Tag an die  
Verteidigung des Vaterlandes, die Unver-  
fügbarkeit seines Gebietes, die Freiheit und Unab-  
hängigkeit seines wirtschaftlichen Lebens. Da-  
rum konnten wir den Friedensdruck des Papstes  
freudig begrüßen. Der Geist, aus dem die  
Antwort an den Papst hervorgegangen ist, ist  
auch heute lebendig. Aber das mögen sich die  
Gegner gesagt sein lassen, diese Antwort be-  
deutet keinen Friedensschluß für eine seetadelige  
Verlängerung des Krieges, für die Fortsetzung  
des entzündlichen Mordens und die Zerstörung  
unserer kulturellen Werte.

Für die wahnsinnige Selbstzerstörung  
tragen die Feinde all die Verantwortung.  
Sie werden auch die Folgen zu tragen haben;  
möge sich das insbesondere Tonino gesagt  
sein lassen. Hätten die italienischen Mach-  
haber, die die unglaubliche Bevölkerung des  
verbündeten Landes in den Krieg tragen, die  
ausgestreckte Friedenshand des Papstes er-  
griffen, dann wäre die furchtbare Niederlage  
des italienischen Heeres mit allen sich daran  
hinstellenden Folgen nicht gekommen. Möchten  
sie das jetzt Freunde zur Warnung dienen  
lassen, damit sie endlich der Stimme der Ver-  
nunft und Menschlichkeit Gehör geben.

Zum Schluss drückt der Reichskanzler den  
festen Willen zum Abkommen, Ausbaraten und  
Durchhalten aus. (Lebhafter Beifall und  
Handclatschen.)</

## Verkaufs- und Pachtsteigerung

Die Gemeinde Blaßfeien lädt am Montag, den 16. Dezember, nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Gemeindewirtschaft Blaßfeien, die

### Bergweide Brünisholzena

gelegen an der Straße Blaßfeien-Schwarzsee, des Inhalts von 71 Aukarten, mit Gebäudenleisten, an eine zweite öffentliche Pachtsteigerung bringen für die Dauer von 9 Jahren, mit Amtsrat auf Fasnacht 1918. Für die Bezeichnung und nächste Auskunft wende man sich an den Gemeinde-Ammann. Bedingungen werden vor der Steigerung bekanntgegeben.

Am gleichen Tag und zu gleicher Stunde, wird

euch die

Liegenschaft, genannt die Weide, gelegen in der Gemeinde Guggisberg des Inhalts von 11 Hektaren, oder circa 33 Aukarten, Weide, Weide und Wohl, an eine Verkaufsstiegerung gebracht. Werner werden auch

### zwei Wohnhäuser

öffentlicht versteigert, nämlich:

1. das der Remm Anna-Maria geb. Neuhaus Witwe des Laurenz im Kloster bezeichnet unter Artikel 981b, 981c und 982b, Haus, Platz und Wiese, geschätz 1228 Fr.

2. Das dem Remm Casimir Sohn des Josef in der obigen Rüttli, bezeichnet unter Artikel 1004 und 1005, Haus, Scheune, Stall und Platz von 9 Ruten und Höhe von 14 Ruten 20 Fuß.

Nächste Auskunft erteilt ebenfalls der Ammann von Blaßfeien und Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.

Blaßfeien, den 27. November 1917.

Es lädt hierzu ein

Der Gemeinderat.



### Holzsteigerung

2/2) Die Gemeinde Liebistorf wird Samstag, den 1. Dezember um 1 Uhr nachmittags im Schlag zirka 50 m<sup>2</sup> Säge- und Baumholz und 80 Holz- und Asthäuser öffentlich versteigern. Zusammenkunft im letzten Schlag. 3164

Liebistorf, den 20. November 1917.  
2063 Der Gemeinderat.

### E. ULDRY & C<sup>o</sup>

Handels- und Landwirtschafts-Bank

Unsere Büros werden am Samstagum 1 Uhr geschlossen, aber der Geschäftsführer ist, für dringende Geschäfte, bis um 5 Uhr in der „Goldenen Sonne“ zu sprechen.

### Wich-Steigerung

Unterzieher wird am Donnerstag, den 6. Dezember, nachmittags um 1 Uhr in Grenchen bei St. Antoni folgendes versteigern lassen:

Eine 7-jährige Stute (Rötelweib), 13 Stück trächtige Kühe und Minder, 1 Stück Stier, zwei jette Schweine.

An Fahrhabe: 2 Brillenwagen, 1 Mähmaschine, 1 Kultivator.

Der Versteigerer: Joh. Wiedermann.

## Holzschuhe

### Extra billiger Verkauf

in prima Fabrikaten, mit Hartholzsohlen

### PARISER, warm gefüttert

Nr. 22/25 . . . . .	nur 4.50
Nr. 26/30 . . . . .	nur 5.50
Nr. 31/36 . . . . .	nur 6.50
Nr. 37/42 . . . . .	nur 7.80
Nr. 41/48 Laschenschnitt	nur 9.80

### Finken und Gummischuhe

#### sehr preiswert

### Grosses Lager sämtlicher Schuhwaren

zu den billigsten Preisen!

### Schuh-Haus

## HERM. KOHLER-VIOLA

BERN 27, Zeughausgasse, 27 BERN

Prompter Versand per Nachnahme. — Umtausch franco.

## TARIF

des kantonalen  
Coiffeurmeister-  
Verbandes  
des Kantons Freiburg

Rasierer	80
Rasieren und Frizzieren	50
Haarschneiden, Maschine oder handschong	60
Haarschneiden, Spezialschiff	70
Haarschneiden	60
Kinderhaarschiff in Maschine	10
Kinderhaarschiff, länger	60
Kopfwischen mit Schnitt	10
Schnippelstücken mit andern	70
Spiegelstücken	80
Frisieren allein	80
Champagne	80
Haarcremen	70
Seizing	50
Schuhkartuschneiden	10
Schuhstreifen von modernem, breitem Bart	20
Schuhkartuschen	10
Schnürbänder brennen	10

### Das Komitee.

Zu vermieten  
eine einkönchende

### Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Keller  
und Garten, in Glashütte bei  
Schaffhausen.

2030

Sich zu wenden an Herrn  
William Schäfer, Glashütte.

### Tapeten

moderne Auswahl, sehr billig, bei  
G. Oppy, Möbelhersteller, Glashütte, Glashüttestr. 8.

Sich zu wenden an Mr. Mo-

get,

in Glashütte-Glach.

### Für St. Niklaus

finden Sie bei uns eine grosse Auswahl in  
Kinderspielwaren & Gesellschaftsspielen

Neuheiten in Schweizerspielwaren

Besichtigen Sie meine Ausstellung im 1. Stock

## Witwe MAYER-BRENDER

Steinerne Brücke 155 — Lausannestrasse 78

### Anzeige an das Publikum

Teile dem werten Publikum von Stadt und  
Land mit, daß ich mit 1. Dezember das

### HOTEL CENTRAL

Hochzeitergässchen, in Freiburg  
übernehme. — Durch Abgabe von 1a Speisen und  
Getränken hoffe ich mir das Vertrauen des Publikums  
zu erwerben.

2082 Es empfiehlt sich M. MAURON-BLANC

fach. Wirt des Café à la Suisse.

Wollen Sie Ihre Kräfte und Gesundheit wieder herstellen,  
so nehmen Sie

### TONIQUE DECROUX

(Stärkungsmittel Decroux)

Das beste aller Kräftigungsmittel, enthält kein pharmazeutisches  
Produkt. — Das beste Mittel gegen Schnupfen, Bronchitis und  
Lungenza. — Preis per Flasche 5 Fr., per ½ Flasche 3 Fr.

Alleiner Fabrikant und Verkäufer:

Félix Decroux, Boll (Schweiz)



Seit Jahrzehnten bei Ärzten und Publikum gleich  
berühmt als sicher, dabei  
angenehm wirkendes, erschöpfendes Mittel, haben  
sie ihren Welt auf bewahrt  
bci

### Stuhl- Verstopfung,

Hartelbigkeit und deren

Folgezustände, wie Blut-  
andrang, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Diarrhoe u. a.

Man schreibt auf die Schutzmarke „Weisses Kreuz“

im roten Feld und Namenszug „Rhd. Brandt, Erkält-  
lich à Fr. 1.25 die Schachtel in den Apotheken. Wo

nicht vorrätig, wende man sich an A. G. vorm. Apotheker

Richard Brandt, Schaffhausen, welche Bezugsquellen  
angibt.

7076

## Saat-Bohnen

Kaufe Saat- und Stangenbohnen gegen bar  
zum Tagesspreis

Muster an

Ernst G. VATTER, vormals G. Wagner

Samenhandlung, FREIBURG.

## Kröner-Naphtaly

Remundgasse 24 FREIBURG Remundgasse 24



### Vieh-Steigerung

Unterzieher wird am Donnerstag, den 6. De-  
zember, nachmittags um 1 Uhr in Grenchen bei

St. Antoni folgendes versteigern lassen:

Eine 7-jährige Stute (Rötelweib), 13 Stück trächtige Kühe und Minder, 1 Stück Stier, zwei jette Schweine.

An Fahrhabe: 2 Brillenwagen, 1 Mähmaschine, 1 Kultivator.

Der Versteigerer: Joh. Wiedermann.